

Auszug aus dem Protokoll

Sitzungsdatum	Traktandum	Beschlussnummer	Geschäftsnummer	Ordnungsnummer
26.11.2025	4	59	4937	00.06.04

Motion Bruno Vanoni (GFL) und Mitunterzeichnende betreffend «Begegnungszonen mit einem Pilotprojekt auch in Zollikofen ermöglichen», Erheblicherklärung

Ausgangslage

Am 27. August 2025 wurde folgende Motion eingereicht:

Erstunterzeichner: Bruno Vanoni (GFL)

Mitunterzeichnende: Markus Wüest (SP), Céline Wendelspiess (SP), Aksayaa Gunaratnam (SP), Ashwina Gunaratnam (SP), Petra Spichiger (SP), Esther Schwarz (SP), Michael Fust (SP), Hanspeter Anderegg (SP), Fabian Krättli (SP), Karin Steiner (SP), Armin Thommen (GLP), Beatrix Herren (GFL), Manuel Buser (GFL), Marceline Stettler (parteilos/GFL), Annette Tichy (parteilos/GFL), Ruth Kaufmann (parteilos/GFL), Karin Walker (EVP), Andreas Buser (GLP)

«Antrag

Der Gemeinderat wird beauftragt, zur Verbesserung der Wohn- und Aufenthaltsqualität sowie der Verkehrssicherheit in Quartieren die nötigen Schritte zu unternehmen,

- 1. damit im Rahmen eines Pilotprojekts auf einer oder mehreren geeigneten Quartierstrassen-Strecken auf Wunsch von Anwohnerinnen und Anwohnern so genannte «Begegnungszonen» signalisiert und eingerichtet werden können,*
- 2. damit die im kommunalen Richtplan Verkehr vorgesehenen Massnahmen «Temporeduktion in Quartieren» baldmöglichst mit dem Instrument «Begegnungszone» erweitert werden können (gegebenenfalls gestützt auf Erfahrungen aus dem Pilotprojekt),*
- 3. damit in Zukunft ein einfaches Verfahren zur Verfügung steht, mit dem Anwohner/-innen von geeigneten Strassenstücken die Realisierung einer Begegnungszone beantragen können.*

Begründung

In letzter Zeit sind Einwohnerinnen und Einwohner von Zollikofen mit dem Wunsch an die Gemeindeverwaltung gelangt, dass auf bestimmten Strassenstücken in ihren Wohnquartieren so genannte «Begegnungszonen» eingerichtet werden. Solche Zonen sind gemäss Bundesrecht seit 2002 auf verkehrsarmen Strassen erlaubt. In der Agglomeration Bern haben mittlerweile 22 von 44 Gemeinden Begegnungszonen eingeführt - meist auf Gemeindestrassen, vereinzelt, z.B. in Bremgarten, auch auf Kantonsstrassen. Die Regionalkonferenz Bern-Mittelland stellte aufgrund der positiven Erfahrungen 2024 im Entwurf für das «Regionalen Gesamtverkehrs- und Siedlungskonzept» (RGSK 2025)¹ fest, dass Begegnungszonen «einen grossen Beitrag zur Erhöhung der Verkehrssicherheit sowie der Wohn- und Aufenthaltsqualität» leisten.

¹ <https://www.bernmittelland.ch/de/rgsk/projekte/rgsk-2025-AP5.php> - siehe Hauptbericht-Version für die Vorprüfung durch den Kanton, S. 108-111 (mit zitierter Würdigung)

Konkret dürfen in Begegnungszonen Zufussgehende (und zum Beispiel auch Trottinett- oder Rollschuh-Fahrende) die ganze Strassenfläche benutzen; sie haben grundsätzlich Vortritt vor Fahrzeugen, für die als Höchstgeschwindigkeit Tempo 20 gilt. Begegnungszonen werden nicht bloss signalisiert, sondern auch passend gestaltet: Der Strassenbelag kann bemalt, der Strassenraum durch geeignete Elemente gegliedert werden. In Zollikofen enthält der 2016 erarbeitete Richtplan Verkehr zwar ein Massnahmenblatt «Temporeduktion in Quartieren»; dieses sieht jedoch bloss Tempo-30-Zonen (grossflächig) und vereinzelt Tempo-40-Strecken vor. Begegnungszonen sind nicht erwähnt, aber auch nicht verboten.

Aufgrund der positiven Wirkung in anderen Gemeinden und aufgrund der guten Erfahrungen, die beispielsweise die Stadt Bern², der Verband Fussverkehr Schweiz³ und der VCS⁴ aufgearbeitet haben, kann kein Zweifel bestehen: Bei der in Zollikofen spätestens 2028 anstehenden Überarbeitung des kommunalen Richtplans Verkehr werden Begegnungszonen ernsthaft in Betracht gezogen werden müssen. Mit einem vorgezogenen Pilotprojekt für eine oder mehrere Begegnungszonen könnten dafür eigene Erfahrungen gesammelt werden. Dies ergäbe dann fundierte Grundlagen für ein auf Zollikofen zugeschnittenes neues Richtplan-Massnahmenblatt zur Steigerung der Verkehrssicherheit wie auch der Wohn- und Aufenthaltsqualität in den Quartieren.

Im Hübeliquartier haben sich im Frühjahr 2025 recht spontan bereits mehr als fünfzig Bewohnerinnen und Bewohner mit ihrer Unterschrift zur Idee eines Pilotprojekts für eine Begegnungszone auf der Bantigerstrasse bekannt. Sie haben auch schon ihre Bereitschaft bekundet, bei der Gestaltung (z.B. Bemalung der Fahrbahn, Möblierung mit Engstellen, Spielen, Hochbeeten) mitzuhelfen. Der Vorschlag für das Pilotprojekt ist aufgrund des Generationenwechsels entstanden, wie das vor Ort erarbeitete Dossier «Zollikofens erste Begegnungszone - ein Pilotprojekt in der Bantigerstrasse»⁵ erläutert: Junge Familien seien zugezogen; mit der benachbarten Lättere-Überbauung sei das Quartier zusätzlich kinderreich geworden, was sich unter anderem mit vermehrtem Spielen und Velofahren auf der Bantigerstrasse bemerkbar mache. Das geltende Tempo-30-Regime werde deshalb zunehmend als suboptimal empfunden: «Es beeinträchtigt nicht nur die Aufenthaltsqualität der Anwohnenden auf der Quartierstrasse, sondern gefährdet auch die Kinder. Kommt dazu, dass Autofahrer die Tempolimits immer wieder missachten und mit übersetzter Geschwindigkeit unterwegs sind.»

Mit der vorliegenden Motion wird der konstruktive Vorschlag aus der Bevölkerung auf- und ernstgenommen: Der Gemeinderat wird beauftragt, geeignete Wege zu suchen und Schritte zu unternehmen, damit das Anliegen baldmöglichst umgesetzt werden kann. Damit soll auch die Bereitschaft der betroffenen Anwohnerschaft zur Mithilfe bei der Realisierung gewürdigt werden. Es gilt darüber hinaus den Elan aus dem Hübeliquartier auch zu nutzen, um Begegnungszonen in anderen Quartieren zu ermöglichen. Vor der Konzipierung des geforderten Pilotprojekts soll deshalb wahrgenommen werden, ob sich auch entlang anderer Quartierstrassen ähnliche Bestrebungen bemerkbar machen (z.B. an der Birkenstrasse, wo der Ruf nach einer Begegnungszone auch schon hörbar war und wo sich aufgrund anderer Strassenverhältnisse im Vergleich zur Bantigerstrasse zusätzliche Erfahrungen sammeln liessen).

Mit der Annahme und raschen Umsetzung der Motion könnte der Gemeinderat auch einen Beitrag leisten zum Ziel, das er im Nachgang zur Bevölkerungsbefragung 2024 im neuen Leitbild⁶ punkto Schaffung attraktiv gestalteter Aussenräume formuliert hat: «Sie fördern nachbarschaftliche Kontakte in den ruhigen Wohnquartieren und ermöglichen vielfältige Begegnungen auf den belebten, einladenden Plätzen.» Auf dem neuen Leitbild aufbauend, hat der Gemeinderat im Umsetzungsprogramm 2026 als neuen «Lösungsansatz» angekündigt: «Wir ermöglichen themenbezogene und projektorientierte Beteiligungsformen, damit sich die Bevölkerung politisch für die Gemeinde engagiert.»

² <https://www.bern.ch/themen/mobilitat-und-verkehr/gesamtverkehr/projekte-und-massnahmen/eine-begegnungszone-einrichten>

³ <https://begegnungszonen.ch/begegnungszonen-in-bern-eine-breit-angelegte-strategie/>

⁴ <https://www.verkehrsclub.ch/fuss/begegnungszonen>

⁵ Das erwähnte Dossier (mit Kontaktadresse) wird als Beilage zu dieser Motion eingereicht (aus Gründen des Datenschutzes ohne Namen der Unterzeichnenden)

⁶ https://www.zollikofen.ch/docn/5866192/Leitbild%C3%BCberpr%C3%BCfung_2025.paf

Die Umsetzung der Motion bietet Gelegenheit, solche Beteiligungsformen zu den Themen Verkehrssicherheit, Wohn- und Aufenthaltsqualität in Quartieren zu entwickeln und zu erproben -- im Rahmen des vorgeschlagenen Pilotprojekts und darüber hinaus: Wie einer TCS-Rechtsauskunft⁷ zum Einfordern von Begegnungszonen zu entnehmen ist, können an verschiedenen Orten Anwohnende «bei der jeweils zuständigen Behörde nach einem standardisierten Verfahren die Realisierung einer Begegnungszone verlangen». Mit der Regelung eines solchen einfachen Verfahrens könnte Zollikofen das aktive Mitwirken und Mitgestalten der Bevölkerung erleichtern und fördern: zum Wohl des eigenen Quartiers und letztlich der ganzen Gemeinde.»

Antwort Gemeinderat

Formelles

Bei der vorliegenden Motion handelt es sich um eine sogenannte Richtlinienmotion im abschliessenden Zuständigkeitsbereich des Gemeinderats gemäss Artikel 49 Absatz 2 der Gemeindeverfassung und Artikel 35 Absatz 2 und 3 der Geschäftsordnung des Grossen Gemeinderats. Der Gemeinderat hat bei Richtlinienmotionen einen recht grossen Spielraum in der Umsetzung. Entscheid und Verantwortung bleiben beim Gemeinderat.

Ausgangslage

Die Motion fordert, dass der Gemeinderat die notwendigen Schritte unternimmt, um in geeigneten Quartierstrassen sogenannte Begegnungszonen zu ermöglichen. Ziel ist es, die Wohn- und Aufenthaltsqualität zu erhöhen und die Verkehrssicherheit zu verbessern. Vorzusehen sei dazu ein Pilotprojekt, die Erweiterung der bestehenden Planungsinstrumente sowie die Schaffung eines vereinfachten Antragsverfahrens für Anwohnende.

Definition und Erläuterungen zur Begegnungszone

Die Signalisationsverordnung (SR 741.21, SSV) hält fest, dass das Signal «Begegnungszone» (2.59.5) auf Strassen in Wohn- oder Geschäftsbereichen, auf denen die Zufussgehenden und Nutzenden von fahrzeugähnlichen Geräten (wie z. B. Trottinets) die ganze Verkehrsfläche benutzen dürfen. Sie sind gegenüber der fahrzeugführenden Person vortrittsberechtigt, dürfen jedoch die Fahrzeuge nicht unnötig behindern. Die Höchstgeschwindigkeit beträgt 20 km/h. Weiter ist das Parkieren nur an den durch Signale und Markierungen gekennzeichneten Stellen erlaubt.

Das Gesetz unterscheidet zwischen verkehrsorientierten Strassen, die auf die Anforderungen des Motorfahrzeugverkehrs ausgerichtet und für eine effiziente Verkehrsabwicklung bestimmt sind, und nicht verkehrsorientierten Strassen, die verkehrlich untergeordnet sind und allen Verkehrsteilnehmenden für die Erschliessung zur Verfügung stehen. Diese Differenzierung kommt auch bei den Verkehrsanordnungsvoraussetzungen eine wichtige Bedeutung zu. So kann auf nicht verkehrsorientierten Strassen in einem vereinfachten Verfahren mit Selbstdeklarationsformular, Massnahmenplan und Beschluss eine Begegnungszone angeordnet werden. Zusätzlich wird ein technischer Bericht empfohlen; auf ein Gutachten kann verzichtet werden.

Für die definitive Einführung der Begegnungszone ist neben einem Gemeinderatsbeschluss die Zustimmung des Tiefbauamts des Kantons Bern notwendig. Die Massnahme wird verfügt und mit einer Rechtmittelbelehrung im offiziellen Publikationsorgan (ePublikation.ch) publiziert.

Pilotprojekt Begegnungszonen

Der Gemeinderat unterstützt grundsätzlich das Anliegen, die Wohnqualität und Verkehrssicherheit in den Quartieren zu fördern. Begegnungszonen haben sich in vielen Gemeinden als wirksames Instrument erwiesen, um den Verkehr zu beruhigen und die Strassenräume vielfältiger zu nutzen und sie auch zu einem Quartiertreffpunkt werden zu lassen.

Der Gemeinderat ist bereit, ein Pilotprojekt «Begegnungszone» an der Bantigerstrasse zu prüfen oder allenfalls ein anderes Pilotprojekt auszuwählen. Für die Bantigerstrasse spricht das bereits erfolgte

⁷ <https://www.lex4you.ch/de/monatsthemen/kann-ich-in-meinem-quartier-eine-begegnungszone-einrichten-lassen>

Engagement im Quartier mit 50 Unterschriften, die jedoch dem Gemeinderat unbekannt sind, aber scheinbar an die Motionäre gingen.

Die Auswahl der Pilotstrecke soll anhand klarer Kriterien erfolgen (z. B. Strassenkategorie, Verkehrsaufkommen, bestehende Nutzung, Zustimmung der Anwohnenden). Die Ergebnisse des Pilotprojekts werden ausgewertet und fliessen in die Weiterentwicklung der Verkehrsplanung ein.

Wie die Motionäre richtig erkannt haben, soll gemäss Lösungsansatz 1.4 des Umsetzungsprogrammes im Jahr 2026 Konzeptarbeiten für zusätzliche Begegnungsorte (Treffpunkte) im öffentlichen Raum gestartet werden. Begegnungszonen könnten ein Teil solcher Begegnungsorte sein. Ein Pilotprojekt könnte den Stellenwert als Treffpunkt in Quartieren von Begegnungszonen aufzeigen.

Integration in den kommunalen Richtplan Verkehr

Im kommunalen Richtplan Verkehr ist die Temporeduktion in Quartieren bereits als Ziel festgehalten. Gestützt auf die Erfahrungen aus dem Pilotprojekt soll entschieden werden, ob Begegnungszonen bei einer Überarbeitung des Richtplans aufgenommen werden und die rechtlichen, verkehrstechnischen und gestalterischen Rahmenbedingungen präzisiert werden, damit Begegnungszonen künftig gezielt und wirksam eingesetzt werden können.

Vereinfachtes Antragsverfahren für Anwohnende

Der Gemeinderat teilt das Anliegen, dass Anwohnende von geeigneten Strassenabschnitten in die Gestaltung ihres Wohnumfelds eingebunden werden. Nach Abschluss des Pilotprojekts und unter Berücksichtigung der gewonnenen Erkenntnisse ist der Gemeinderat bereit, ein einfaches und transparentes Verfahren auszuarbeiten, mit dem Anwohnende die Prüfung einer Begegnungszone beantragen können. Dabei soll auch auf eine klare Kommunikation der Zuständigkeiten, Abläufe und Kosten geachtet werden.

Kosten und Ressourcen

In der aktuellen Umsetzungsplanung wurden weder Kosten noch personelle Ressourcen für ein Pilotprojekt Begegnungszone reserviert. Für die Umsetzung ist externe Unterstützung nötig. Die nötigen Beschlüsse und Kredite werden vorgängig gemäss dem Projektfortschritt den Behörden unterbreitet.

Möglicher Terminplan

Evaluation externe Projektbegleitung und Kreditbeschluss	Ende April 2026
Evaluation Pilotprojekt	Herbst 2026
Mitwirkung der Anwohnenden	Winter 2026/2027
Infokampagne	Start Winter 2027
Projekterarbeitung und technischer Bericht	Frühling 2027
Behördenbeschlüsse	Sommer 2027
Zustimmung Tiefbauamt und Publikation	Herbst 2027
Umsetzung	Bis Frühling 2028

Schlussfolgerung

Der Gemeinderat anerkennt die Bedeutung von Begegnungszonen für eine nachhaltige und lebenswerte Quartierentwicklung. Er ist bereit, das Anliegen der Motion umzusetzen, indem ein Pilotprojekt erarbeitet wird.

Falls das Projekt erfolgreich ist, können Planungsinstrumente angepasst und ein einfaches Antragsverfahren für interessierte Anwohnende von geeigneten Quartieren entwickelt werden.

Die nötigen Beschlüsse der zuständigen Organe bleiben vorbehalten.

Antrag Gemeinderat

Die Motion Bruno Vanoni (GFL) und Mitunterzeichnende betreffend «Begegnungszonen mit einem Pilotprojekt auch in Zollikofen ermöglichen» wird erheblich erklärt.

Beratung:

GGR-Präsident Andreas Buser (GLP): Das Eintreten ist vorgegeben. Die Antwort des Gemeinderats liegt vor. Das Wort hat der Motionär.

Bruno Vanoni (GFL): Lieber GGR-Präsident, geschätzter Gemeindepräsident und Mitglieder des Gemeinderats, liebe Kolleginnen und Kollegen, geschätzte Gäste. Ich möchte zu Beginn dem Gemeinderat für die Antwort danken. Danke an den Gemeinderat für die positive Stellungnahme und den Antrag auf Erheblicherklärung der Motion – alle drei Ziffern, also nicht nur für das Pilotprojekt an der Bantigerstrasse, sondern vielleicht auch an anderen Strassen sowie auch zur baldmöglichsten Ergänzung des Verkehrsrichtplans - und auch zu einer Einführung eines vereinfachten Antragsverfahren, damit Anwohnende von geeigneten Strassenstücken Begegnungszonen leichter beantragen können. Ich möchte aber auch den Bewohnerinnen und Bewohnern von dem betroffenen Quartier für ihr Engagement zur Ausschaffung dieses Dossiers danken. Die GGR-Mitglieder konnten dies digital über die Behördenlösung anschauen. Ich möchte den Bewohnerinnen und Bewohnern danken für die Bereitschaft, welche sie schon gezeigt haben, bei der Gestaltung allenfalls mitzuhelfen. Ich möchte auch danken, dass sie nicht aufgegeben haben, als vielleicht die ersten Signale nicht sehr ermutigend gewesen sind, weil die Begegnungszone im Richtplan Verkehr nicht vorgesehen war. Aber immerhin enthält der Richtplan Verkehr vom Dezember 2016 ein Massnahmenblatt mit dem Titel «Temporeduktion in den Quartieren» und in dem Massnahmenblatt sind auch Zielsetzungen aufgeführt wie die Erhöhung der Verkehrssicherheit / Schulwegsicherheit und auch die Erhöhung der Wohn- und Lebensraumqualität. Aber es ist so, dass im Massnahmenblatt Tempo 30 das grosse Thema gewesen ist. Begegnungszonen waren nicht vorgesehen, aber auch nicht ausgeschlossen. Es ist mir selbst ein bisschen ein Rätsel, warum vor zehn Jahren niemand auf die Idee gekommen ist, solche Begegnungszonen vorzuschlagen für das Massnahmenblatt des Verkehrsrichtplans. Aber wie auch immer, mittlerweile wissen wir auch aus anderen Gemeinden aus der Region, dass sich Begegnungszonen mittlerweile etabliert haben und auch bewährt sind. Das stellt der Gemeinderat in der Stellungnahme fest und ich möchte nicht alles wiederholen, was er dort auch positiv gewürdigt hat. Ich möchte nur ein paar Bemerkungen machen zu einzelnen Erläuterungen zum Verfahren und zum Vorgehen: Bemerkung zum Hinweis, dass dem Gemeinderat die 50 Unterschriften aus dem Quartier nicht bekannt sind: Es trifft zu, dass einzelne Motionäre – nicht alle – Kenntnis hatten von den 50 Unterschriften, aber aus Datenschutzgründen habe ich diese nicht weiterverbreitet und auch nicht mit der Motion eingereicht.

Es gibt kein Recht, die Namen der Unterzeichnenden zu veröffentlichen oder über die Behördenlösung allen Behördenmitgliedern zugänglich zu machen. Aber Initianten der Unterschriftensammlung haben den Beleg mittlerweile dem Gemeinderat zugänglich gemacht und es kann kein Zweifel mehr bestehen, dass es die 50 Menschen hinter dem Anliegen gibt. Ich glaube, das sieht man auch an dem heutigen Besuch, dass ein Anliegen im Quartier vorhanden und verankert ist.

Zu den Kosten der Umsetzung: Ich gehe davon aus, dass der Beizug eines Planungsbüros mit Erfahrung bei der Realisierung von Begegnungszonen keine grossen Kosten verursachen wird, vergleichbar mit den Beträgen, die wir im Budget für die externe Bearbeitung und Begleitung von Planungsvorhaben Jahr für Jahr bewilligen.

Die vielleicht wichtigste Bemerkung zum «möglichen Terminplan»: Die Aufstellung in der Antwort des Gemeinderats zeigt, dass es ab heute mehr als zwei Jahre dauern soll, bis eine Begegnungszone eingerichtet ist und wenn dann noch die vorgeschriebene Nachkontrolle folgen muss, dauert es drei Jahre bis zum Abschluss des Pilotprojekts. Und dies für die Bantigerstrasse, die heute schon zu einer Tempo-30-Zone gehört, wo kein öV darauf verkehrt, ja sogar kein Durchgangsverkehr vorkommt (ausser Velo und E-Bikes) und die Zufahrt für Motorfahrzeuge nur für Anwohnende und Leute, die zu ihnen müssen, erlaubt ist. Signalisation fürs ganze Hübeli-Quartier: Zubringerdienst gestattet. Aufgrund dieser Ausgangslage sollte es doch eigentlich auch schneller möglich sein. Sechs bis zwölf Monate könnten ausreichen, gemäss Hinweisen, die ich erhalten habe. Aber natürlich: Es soll ja noch evaluiert werden, ob die Bantigerstrasse wirklich der geeignete Strassabschnitt für eine Begegnungszone ist. Falls die Wahl dann auf eine andere Strasse fällt, könnte es länger dauern. Aber ich rufe gerne in Erinnerung, dass die Motion nicht zwingend ein Pilotprojekt für eine einzige Begegnungszone verlangt, sondern offenlässt, dass es auch mehrere sein könnten. Wie auch immer, die Arbeitshilfe des Tiefbauamts sieht jedenfalls ein vereinfachtes Verfahren vor, mit einem Selbstdeklarationsformular, in dem die Gemeinde die in den örtlichen Verhältnissen liegenden Gründe darlegen und den Nachweis

der Verhältnismässigkeit erbringen sollte. Abschliessend bitte ich den Gemeinderat, den Zeitplan nochmals zu überprüfen und wenn immer möglich zu straffen.

Und euch, geschätzte Kolleginnen und Kollegen, bitte ich um Zustimmung zum gut begründeten Anliegen aus einem aktiven Quartier mit vielen jungen Familien, die darauf gekommen sind, dass es eine Begegnungszone in diesem Quartier brauchen könnte und dass das den Leuten an dieser Strasse guttun könnte.

Hannes Spichiger (GLP): Geschätzter Präsident, werter Gemeinderat, geschätzte Kollegen, liebe Gäste. 1996 hat die Stadt Burgdorf ein Pilotprojekt gestartet, welches als Prototyp für Begegnungszonen in der gesamten Schweiz gilt. Was damals als kühnes Projekt galt, hat sich heute weit herum als Referenz etabliert. Aus einem 2022 veröffentlichten Bericht des ASTRAs geht hervor, dass diese Entwicklung weit herum als erfolgreich betrachtet wird. Rund 30 Jahre nach Burgdorf wollen wir nun in Zollikofen auch dieses Experiment wagen. Dies unterstützen wir vonseiten GLP und danken dem Gemeinderat für das positive Aufnehmen der Motion. Zusätzlich möchten wir den interessierten Bewohnerinnen und Bewohnern von Zollikofen danken, welche sich für die Gestaltung ihrer Strassen einsetzen und mit ihrem politischen Willen bis hier in den Rat kommen. Ihr zeigt uns, dass die Bevölkerung in Zollikofen eine aktive Beteiligung am Gemeindeleben wünscht, was essenziell ist für das Bestehen einer lebhaften und gesunden Demokratie.

Stefan Ritter (SVP): Geschätzte Anwesende, generell unterstützen wir von der SVP-Fraktion die Erhöhung der Wohn- und Lebensqualität im Dorf wie auch die Erhöhung der Verkehrssicherheit ebenfalls, dies ist ganz klar. Durch die Prüfung eines Pilotprojekts, die der Motionär fordert, finden wir einfach, dass noch sehr viele Fragen und Unklarheiten offen sind. Die konkrete Gestaltung der Begegnungszonen, die Parkplatzsituation für die Besuchenden wie auch die Zuständigkeit der Abläufe und Kosten sind noch grosse Faktoren, welche die Prüfung sicherlich nicht einfach machen. Zusammenfassend und aufgrund von diesen Unklarheiten und offenen Punkten wird die SVP-Fraktion grossmehrheitlich diese Motion als nicht erheblich erklären.

18:25 Uhr: Esther Schwarz (SP) trifft ein, 39 Ratsmitglieder sind anwesend.

Petra Spichiger (SP): Geehrter Präsident, liebe Anwesende, wir finden das super, wenn Familien so engagiert sind für ihr Quartier und ihr Umfeld und sich so einsetzen. Darum finden wir dies auch ein tolles Projekt, weil man muss sich begegnen können, man muss die Leute treffen können. Und wenn es halt fast nur die Strassen hat, dann muss man halt diese nutzen, um sich zu treffen. Wir unterstützen dieses Votum und werden auf jeden Fall dafür stimmen. Für uns hat es noch eine Frage gegeben, und zwar wenn das jetzt kommt und das geht ja relativ lange, Bruno hat es vorhin gesagt, wann könnten dann andere Strassen, welche das auch machen wollen, da sie es auch so toll finden, damit anfangen, wenn dieser Pilot durch ist? Wenn diese auch drei Jahre oder so warten müssen, haben wir das Gefühl, dass dies ein bisschen lange ist. Es könnte eine Signalwirkung geben, dass man dies in anderen Quartieren auch machen könnte.

Beschluss (mehrheitlich)

Die Motion Bruno Vanoni (GFL) und Mitunterzeichnende betreffend «Begegnungszonen mit einem Pilotprojekt auch in Zollikofen ermöglichen» wird erheblich erklärt.